



Würzburg, den 30. März

## Gruß am Monatsende März 2024

Ostern heißt: Ich darf – wie Jesus – immer gewiss sein, dass Gott mich in schweren Zeiten und in der Stunde, wenn ich an meine letzte Grenze komme, gerade dann, nicht alleine lassen wird. Was bedeutet Ostern für uns heute?

Bischof Bätzing erzählte letztes Jahr in seiner Osterpredigt eine Geschichte aus dem Roman „Acht Berge“ von Paolo Cognetti: Während der junge Pietro mit seinem Vater die Berge erwandert, gibt er seinem Sohn oft Rätsel auf. „Schau dir diesen Bach an. Angenommen, das Wasser ist die vergehende Zeit. Wenn dort, wo wir stehen, die Gegenwart ist, wo ist dann deiner Meinung nach die Zukunft?“ Der Sohn überlegt, die Antwort schien nicht schwer: „Zukunft ist dort, wo das Wasser hinfließt, also da unten.“ „Falsch“, sagt der Vater. „Zum Glück!“ Einige Zeit später kommt der Sohn mit einem Freund an einen Gebirgsbach, der nach einem Wasserfall einen Teich formte, in dem sich Forellen tummelten. Da wird ihm plötzlich klar, dass für einen Fisch alles vom Berg kommt: Insekten, Zweige, Blätter, einfach alles. Deshalb schaut er nach oben, in Erwartung dessen, was da kommt. Wenn der Punkt, an dem man in einen Fluss eintaucht, die Gegenwart ist, ist die Vergangenheit das Wasser, das einen überholt und in die Tiefe fließt, wo man nichts mehr erwartet. Und die Zukunft ist das Wasser, das von oben kommt, das Gefahren mit sich bringt, aber auch Überraschungen. Die Vergangenheit ist das Tal, die Zukunft der Berg. So hätte Pietro die Frage des Vaters beantworten müssen!

Ein schönes Bild für uns, fast 2000 Jahre nach dem ersten Ostern. Mit der Taufe sind wir in den Fluss aus Glaube, Hoffnung und Liebe gestiegen, der uns trägt. Die Auferstehung Jesu liegt nicht in ferner Vergangenheit, sie ist vielmehr unsere Quelle. Aus dieser Quelle entspringt unser Leben immer neu. Jede Stunde, jeder neue Tag und jedes unserer Jahre schöpfen daraus ihre Lebendigkeit; auf neue Weise auch über den Tod hinaus.

Das dürfen wir wirklich feiern – in der Auferstehungsfeier am **Ostersonntag** um 6.00 Uhr in Stift Haug. Anschließend freuen wir uns auf das gemeinsame Frühstück im ME-Haus. Um 9.30 Uhr herzliche Einladung zum Festgottesdienst in St. Gertraud. **Ostermontag** feiern wir den Gottesdienst um 10.30 Uhr in Stift Haug. Am **Weißem Sonntag**, dem 7. April freuen wir uns, wenn Sie als Gemeinde dort um 10.00 Uhr auch die Erstkommunion der Kommunionkinder mitfeiern.

Am 10. April wird der **Bibelkreis** zu den Psalmen fortgesetzt. Der Psalm 22 – „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ – steht im Mittelpunkt des Abends.

Die **Kinderkirche** trifft sich im April am 14. und 28. des Monats und am 21. April laden wir alle Kinder, die seit 2019 bei uns getauft wurden, mit ihren Familien zum **Tauferinnerungsfest** im Gottesdienst um 10.30 Uhr und einer Begegnung im ME-Haus ein.

Unser **Seniorenachmittag** im ME-Haus ist am 30. April um 14.30 Uhr.

Dankbar für das österliche Leben gestern, heute und morgen wünsche ich uns allen frohe Ostern!

Ihr / Euer

## Ostern 2024

Impuls zum Evangelium: Lukas 24,13-35 – Er geht mit

„*Er geht mit!*“ So lautet das Motto der diesjährigen Erstkommunionfeier für die Kommunionkinder unserer Pfarreiengemeinschaft.

„*Er geht mit!*“ – das ist *die* Erfahrung der Emmausjünger, von denen wir jedes Jahr am Ostermontag im Evangelium hören.

Weil in der Regel am 2. Ostertag die Predigt entfällt, bietet sich hier nun die Chance, dieses Evangelium vertieft zu betrachten. Wir kennen es vermutlich alle, aber mit ihm in die Tiefe zu gehen, bedeutet, der Ostererfahrung dieser beiden Jünger nachzuspüren, die für uns alle zur Ostererfahrung werden kann.

In Trauer und Ratlosigkeit verlassen die beiden fluchtartig Jerusalem. Sie halten es in der Stadt einfach nicht mehr aus. Ihre Herzen sind betrübt, Jesu Leiden und Tod hat sie so erschüttert. Ihr Meister ist tot – das fühlt sich leer an. Sie wollen nur noch weg.

Auf ihrem Weg nach Emmaus reden sie über nichts anderes, auch nicht, als ein für sie völlig Fremder dazu stößt und sich in ihr Gespräch einschaltet: „*Was sind das für Dinge, über die ihr redet?*“ Spontan und mit ganzer Wucht berichten sie ihm von ihrer zerstörten Hoffnung. Ihr künftiges Leben hatten sie sich ganz anders vorgestellt. Das ist für sie nun alles vorbei.

Der Fremde, den sie nicht erkennen – „ihre Augen waren gehalten“ übersetzt die Einheitsübersetzung von 2016 – erläutert ihnen das Geschehene von der Schrift und den Propheten her. Damit macht er ihnen klar, dass der Heilsplan Gottes häufig anderes vorsieht, als das, was wir uns vorstellen.

Was wie ein theologisches Gespräch wirkt, ist in Wirklichkeit eine Lebensdeutung mit Zielansage. Die beiden Jünger gewinnen in diesem Gespräch ihr Vertrauen zurück. Die Hoffnungslosigkeit und das Erschrecken wandeln sich, sodass sie den Fremden einladen zu bleiben: „*Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt! Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben.*“

Das klingt fast johanneisch, denn im Johannes-Evangelium ist das „Bleiben“ zugleich das „Wohnen“, also die engste Gemeinschaft. Jesus, immer noch unerkannt, geht auf die Bitte ein, er bleibt zumindest zum Abendessen. Erst bei Tisch, als er das Brot nimmt, darüber den Lobpreis spricht und es ihnen austeilte, werden „*ihre Augen aufgetan, und sie erkannten ihn*“. Danach sehen sie IHN nicht mehr.

Die Erfahrung aber bleibt. Nichts hält die beiden mehr am Ort, sie laufen eiligst nach Jerusalem zurück und verkünden den *Lebenden*, den sie *erlebt* haben.

Dieses Evangelium ist eines der faszinierendsten Osterberichte. Und weil nur einer der Jünger mit Namen benannt ist – Kleopas – ist die Benennung des anderen offen. Das könnten wir sein, jede/r von uns. Immer wieder geschieht es, dass wir den Lebenden in uns und zwischen uns erkennen, dann, wenn uns die inneren Augen aufgetan werden. ER teilt Leben und Brot, Trauer und Freude, Verzagtheit, Hoffnung und Zuversicht. So wandelt er unser Leben zum Lebendigeren hin.

„*Er geht mit!*“ Ja, Jesus, der lebt, ist mit uns unterwegs – in unserem Leben. Das gilt nicht nur für Kommunionkinder, sondern für alle Menschen. Wir brauchen nur unsere „Sensoren“ aktivieren: Beim spontanen Gespräch mit ihm, beim Betrachten seines Antlitzes im Gesicht unserer Mitmenschen, in der Freude bei Begegnungen oder im Trost für die Trauernden – in all dem gibt es Lebenshoffnung für uns. „Bleibe bei uns!“ – das könnte auch unsere Bitte werden, vielleicht sogar täglich, wie ein immerwährendes Gebet.

Petro Müller

## **Osterblume**

Halte nicht ein bei der Schmerzgrenze  
Halte nicht ein  
Geh ein Wort weiter  
Einen Atemzug  
Noch über dich hinaus  
Greif dir im Leeren  
Die Osterblume

Marie Luise Kaschnitz